

breit, den Ruß ab. Solbiger ruht seiner ganzen Länge nach auf einigen Pfeilern, und nahe am Ofen ist darinn ein Schieber, zur Regulirung des Zuges angebracht. Mit seinem andern, höher liegenden Ende, mündet er sich in ein kleines gemauertes Haus aus, worinn sich der Ruß sammelt. Da man aber fand, daß die Distanz hier noch zu geringe war, und der Ruß noch zu heiß ankam, so baute man an dieses erste Haus noch ein zweytes höheres. Dieses ist oben gewölbt, und hat im Gewölbe eine andert-
halb Fuß große Oeffnung, über welche ein Sack aufgespannt ist, der zwar Dämpfe und Gas, aber keinen Ruß durchläßt. Ueber selbigem ist nun das Dach mit einer kleinen Hütten-Esse angebracht. Uebrigens steht die ganze Vorrichtung, mit dem Ofen und Zuge, unter freyem Himmel. Zu dem Sacke steigt man vermittelst einer Leiter von Zeit zu Zeit hinauf, und pocht mit einem Stocke daran, damit der gesammelte Ruß herunterfällt. Zum Herausnehmen desselben ist am Boden der einen Seitenwand des größern Hauses eine Thür angebracht, welche, wenn man nicht hineingeht, immer verschlossen und an den Fugen mit Lehm verschmiert ist. In dem Ofen brennt man Staubkohlen von Eschweiler, welche zu Roaks backen. Jede Operation dauert 12 Stunden, und alle 6 Wochen soll 200 H. Ruß herausgenommen werden können.

Glashütte bey Stollberg.

Diese Glashütte wird mit Steinkohlen betrieben, welche von guter Beschaffenheit sind. Man erzeugt grünes und ordinäres Kreidenglas, wovon ich jedoch alle Sorten auf der Oberfläche, durch den bekannten weißen Anflug, verunreiniget fand. Der Ofen ist von den gewöhnlichen etwas in seiner Form abweichend. Er ist nehmlich